Das Wort des Kommandanten HKA : Operatives Denken tut not

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

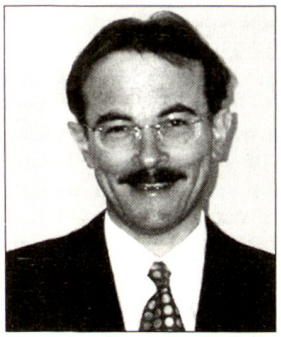
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin, lieber Leser



In dieser ASMZ-Nummer finden Sie eine Serie von Artikeln, die dem «operativen Denken» gewidmet sind. Ist das eine besondere Art zu denken? Vielleicht ausserhalb der «Fesseln» der bekannten Grundsätze der Gefechtsführung, der Taktik? Etwas handfester zwar als strategische Überlegungen, aber immer noch relativ abgehoben von der schieren Truppenführung, ein umfassenderes Ziel anstrebend?

Das Vermittelnde zwischen Strategie und Taktik, der übergeordneten Zielsetzung und der Umsetzung am Brennpunkt des Geschehens, ist der operativen Führung eigen. Sie schafft die Voraussetzungen, dass die Kräfte der Armee vor Ort ihren Auftrag erfüllen können. Also bewegt sie sich in grösseren militärischen Dimensionen, das politische Ziel, den Auftrag an die Armeeführung stets vor Augen haltend.

Operatives Denken ist aber mehr als «Erfüllungsgehilfe» des Auftraggebers zu sein. Unsere Armee wird nicht müde, in den Reglementen den Dialog zwischen den Führungsstufen zu betonen. Dies ist ein wichtiges Indiz dafür, dass man allen selbstherrlichen Entscheiden misstraut. Nicht Befehl und Gehorsam stehen im Mittelpunkt, sondern das optimale Zusammenwirken aller militärischen (und oft zivilen) Kräfte im Dienste einer Aufgabe.

Die Schweizer Armee ist seit General Dufour in der Auftragstaktik erzogen worden. Er hat im Sonderbundskrieg von 1847 mustergültig vorgemacht, was es heisst, einen Krieg zu führen, und zudem im eigenen Land. Die Soldaten müssen verstehen, worum es geht. Dufour hat es ihnen in einfachen Worten gesagt. Doch der Krieg ist nicht nur Sache der Soldaten. Auch wenn es die Offiziere im Generalsrang nie gerne gehört haben: Sie selber verursachen unter Umständen im Einsatz den grössten Schaden, die schlimmsten Fehler. Aber sie liefern uns auch glänzende Beispiele militärischer Führung mit zeitlos gültigen Lehren.

Lesen Sie auch die Fussnoten! Sie enthalten das, was denkende Menschen weiterbringt: Quellen. Immer wieder müssen wir uns anstrengen, dorthin zurückzukehren, wo Einsichten gewonnen wurden. Denken Sie aber an Jomini, der meinte, nicht jeder, der seine Kapitel gelesen habe, habe damit auch das Rüstzeug zum Armeeführer. Doch wer kennt ihn, General Antoine-Henri Jomini, unser schweizerisches Pendant zu Clausewitz? Amerika kennt ihn viel besser. Ein Grund zum Lesen …

Nun ist es an Ihnen. Gehen Sie auf den Weg, Artikel für Artikel. Ein Exerzitium, nicht belehrend, nicht klagend, doch unterwegs zu dem, was wir militärisches Denken in grösserem Zusammenhang nennen. Mein kameradschaftlicher Dank gehört Ihnen, den Lesenden, aber auch den Autoren, die sich von meiner Idee gewinnen liessen.

Oberst i Gst Michael Arnold, Redaktor ASMZ

Das Wort des Kommandanten HKA

Operatives Denken tut Not

Während des Kalten Krieges verfiel das operative Denken. Einerseits weil die Ultima Ratio des atomaren Feuers zur Meinung führte, der konventionelle Krieg sei nicht mehr zu «denken». Anderseits weil in der Schweiz die Konzeptionen vom 6. Juni 1966 und vom 27. Juni 1973 eine Vernachlässigung des Denkens in operativen Kategorien bewirkten. Die Konzeption der militärischen Landesverteidigung und die nachfolgende Gesamtverteidigungskonzeption führten auf der strategischen Stufe die Dissuasion und auf der taktischen die Abwehr ein: Im Falle des Scheiterns aller Massnahmen, einen Krieg von unserem Land fernzuhalten, sollte die Armee einen militärischen Angriff aus einem vorbestimmten Grundkampfdispositiv heraus auffangen, den Gegner kanalisieren und ihn mittels Gegenschlägen mechanisierter Verbände, unterstützt durch die Luftwaffe, zerschlagen. Es ist deshalb nicht weiter erstaunlich, dass die Schweizer Armee in dieser Zeit viele tüchtige Taktiker und Taktiklehrer hervorbrachte. Das operative Denken blieb einigen wenigen Persönlichkeiten im damaligen Generalstab, beispielsweise dem nachmaligen Korpskommandanten Josef Feldmann oder Divisionär Gustav Däniker, vorbehalten.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat operatives Denken stark an Aktualität gewonnen. Die diversen Bedrohungen, Gefahren und Risiken für die Sicherheit und Stabilität unseres Landes erfordern ein erweitertes Aufgabenspektrum der Armee: Existenz-, Raum- und friedenssichernde Einsätze im In- und Ausland, in den meisten Fällen in Kooperation mit zivilen Behörden und Blaulichtorganisationen im Inland oder mit befreundeten Streitkräften und NGOs in Krisengebieten. Der Zusammenhang zwischen übergeordneten politischen und militärstrategischen Vorgaben bzw. Rahmenbedingungen, dem operativen Konzept und dem eigenen Auftrag sind nicht nur für die Armeeführung, sondern auch für Kommandanten der Stufen Bataillon und Einheit wichtig. Auch die Chefs der taktischen Stufe müssen Kräfte, Raum und Zeit, die klassischen Faktoren operativen Denkens, verstehen und in ihrer Wechselwirkung bezogen auf ihre Situation bewerten können, um ihren Auftrag im Gesamtkontext einer komplexen Aktion erfolgreich zu erfüllen.

Die Operative Führung XXI ist ein zentrales Reglement für die Ausbildung an der HKA. Sie stellt die Grundlage dar für das Denken in operativen Dimensionen. Operative Fallbeispiele aus der älteren und jüngeren Militärgeschichte sowie die Auseinandersetzung mit operativen Denkern wie Jomini und Clausewitz unterstützen die Aus- und Weiterbildung in unseren Lehrgängen. Operatives Denken ist eine Herausforderung, der sich Berufs- und Milizkader stellen müssen.

Divisionär Ulrich Zwygart, Kommandant HKA